

Vruntlike tohopesate

Ein Netzwerk niederdeutscher Darsteller mittelalterlichen Alltagslebens und Handwerks

1 Konzept und Darstellung

1.1 Die Idee

Die „*Vruntlike tohopesate*“ ist als ein Netzwerk vorwiegend norddeutscher Darsteller und Gruppen spätmittelalterlichen Alltagslebens und Handwerks. Der Name bezieht sich auf die Bündnisse der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts, die fast alle Städte des Nordens, Nordostens und -westens des mittelalterlichen Heiligen Römischen Reiches einbezogen.

Da die überwiegende Mehrheit der norddeutschen Einzeldarsteller und -gruppen als zeitlichen Rahmen ihrer Darstellung das Spätmittelalter – spätes 14. und 15. Jh. - gewählt haben und schwerpunktmäßig städtisches Leben darstellen, lag die Idee nahe, die alten Bündnisse von 1384, 1407, 1476 und 1482 „wieder zu beleben“. Die Städtebündnisse waren geographisch so weit gefasst, dass sich alle Gruppen und Einzeldarsteller von Schleswig bis Köln und von Holland bis ins Baltikum davon angesprochen fühlen dürfen. Die nachweisbaren politischen (Rheinischer Städtebund) sowie wirtschaftlichen Kontakte der Hanse und ihrer Mitglieder in den süddeutschen Raum – z.B. Frankfurt und Nürnberg – ermöglichen es, auch befreundete Gruppen und Darsteller aus Süddeutschland einzubeziehen.

Wie es im 14. und 15. Jh. zu diesem weitreichenden zeitlich befristeten Bündnissystem kam, was es bedeutete und welche Städte involviert waren wird unten beschrieben.

Die *Tohopesaten* waren eine typisch norddeutsche Ausprägung der mittelalterlichen Städtebünde. Das mittelniederdeutsche *Tohopesate* setzt sich zusammen aus *tohope* = „Zusammen“ und dem *sate* = Vergleich, Vertrag und bedeutet „Bündnis“. Immer wieder findet sich auch die Formulierung *vruntlike tohopesate*.¹ Mit dem Zusatz *vruntlike/fruntlike* bedeutet es im wörtlichen Sinne „freundliches Bündnis“, sinngemäß auch als „gutes Einvernehmen“ zu verstehen.

Rainer Kasties, Markus Lohstroh, Kim Wich-Glasen

1.2 Was ist „Living-History“?

„Living History“ nutzt Rekonstruktionen und Inszenierungen, um Schlaglichter auf den Alltag und -begrenzt - auf die Lebensumstände vergangener Epochen zu werfen und unterhaltsam "begreifbar" zu machen. Dargestellt werden Arbeit und Arbeitsprozesse sowie Alltagsleben und Alltagsdinge (Realien). Dabei geht es nicht um die perfekte Nachstellung der Geschichte, was aufgrund der inhomogenen Forschungslage gar nicht durchgängig möglich ist. Nicht „Authentizität“ (im Sinne von „echt“) ist also das Ziel, sondern die größtmögliche Annäherung an die historisch und archäologisch nachvollziehbaren und nachweisbaren Realitäten.

1.3 Darstellungskonzeption und Präsentationsszenarien

Darstellungskonzeption

In der „*Vruntliken Tohopesate*“ haben sich Gruppen und Einzeldarsteller zusammengeschlossen, die alle über langjährige Erfahrungen in der Darstellung spätmittelalterlichen Alltagslebens und Handwerks verfügen. Unser Netzwerk vereint sowohl Laien als auch Fachleute die Aspekte der Geschichte anschaulich und erlebbar machen wollen.

Die langjährige und beständige Arbeit auf Basis archäologischer, ikonographischer und historischer Quellen und das Bemühen um größtmögliche Authentizität und Glaubwürdigkeit als Leitlinie ist ein Qualitätsmerkmal der in der *Tohopesate* zusammengeschlossenen Akteure. Alle Gruppen und Darsteller sind eigenständig und sind auch auf zahlreichen anderen Veranstaltungen anzutreffen, die nicht von der *Tohopesate* ausgerichtet werden.

¹ z.B. im Bündnis von 1483. „[...] *hebben eyne fruntlike tohopesathe* [...]“. StA Göttingen Lib. cop. pap. II. - UB Göttingen Nr. 347.

Tohopesate-Veranstaltungen sind keine „Mittelaltermärkte“, aber auch nicht „Reenactment“ im herkömmlichen Sinne. Jede Einzeldarstellung eines Handwerks (Display) sowie die Gesamtpräsentation und Darstellungsszenarien im Ganzen bemühen sich, wissenschaftlichen Standards zu genügen. Was nicht geschichtswissenschaftlich nachweisbar oder nachvollziehbar ist wird ausgeblendet.

Gleichwohl sieht das Konzept vor, dem Besucher „auf Augenhöhe“ zu begegnen. Die Präsentation ist nicht als „akademischer“ Vortrag konzipiert und hat nicht das Ziel, ihn am Ende mit einem möglichst kompletten Bild vom Alltagsleben in einer spätmittelalterlichen Stadt zu entlassen. Vorrangiges Ziel ist es, Einblicke in die höchst komplexen Lebenswelten jener Zeit zu geben, Interesse zu wecken, zu Nachfragen zu motivieren und auf unterhaltsame Weise dem Besucher kleine Zeitfenster in den Alltag der Menschen des 14. oder 15. Jahrhunderts zu öffnen.

Darstellungs- und Präsentationsszenarien

Der Präsentationsschwerpunkt der *Tohopesate* liegt auf der Darstellung städtischen Alltagsleben im 14. und 15. Jahrhundert. Dies umfasst die Kernthemen Handel und Handwerk, Verwaltung und Verteidigung, anhand deren die städtische Entwicklung im Allgemeinen visualisiert wird.

Tohopesate-Veranstaltungen liegt in der Regel ein konkretes historisches Ereignis oder ein Themenrahmen zugrunde. Die Darstellung wird auf dieses Thema zugeschnitten und durch intensive wissenschaftlich fundierte Quellenrecherche und -präsentation gestützt und begleitet. Präsentationsszenarien waren:

- ❖ Hafenreenactment Lehe (2007) – „525 Jahre hansisch-dänischer Krieg“ (Ausrüstung einer Kriegskraweel durch die Städte der Tohopesate von 1482).
- ❖ Lange Nacht der Museen / Stadtarchiv Hannover (2007) – „Altes Handwerk und Berufe im spätmittelalterlichen Hannover“; visualisiert auf Basis von Originalquellen.
- ❖ Vechta, Museum im Zeughaus (2008) – Nachstellung des, im 14. Jh. sogenannten „Vechtischen Marktes“.
- ❖ Wolfenbütteler Thementag 2008 – Handel & Handwerk in einer Hansestadt des 14. und 15. Jh.
- ❖ „Tempus – Zeit erleben“ auf Rittergut Dorstadt (2009) – „Stadt, Handel, Handwerk“ (mit Bezügen zur Regionalgeschichte und zur Hansestadt Braunschweig).

1.4 Vermittlung - Programm, Vorträge, Führungen, Medienarbeit

Tohopesate-Veranstaltungen bieten, neben dem Ambiente mittelalterlichen Stadtlebens, eine Vielzahl an Programmpunkten.

Displays

Die wichtigsten Vermittler sind die Darsteller. Jeder Einzelne ist durch langjährige Recherchen und Erfahrung „Spezialist“ auf seinem Gebiet und mehr als so mancher Fachwissenschaftler qualifiziert, über die praktischen Aspekte seiner Darstellung und seines Handwerks zu berichten.

Themenorientierte Vorführungen

Tohopesate-Veranstaltungen zeichnen sich durch themenorientierte Vorführungen aus. So gibt es kurze Vorträge zum Hauptthema einer Veranstaltung (z.B. 525 Jahre hansisch-dänische Krieg) oder zu Einzelthemen wie z.B. dem städtischen Wehr- und Wachwesen oder Modenschauen zur Bekleidung des Spätmittelalters etc.

Kommentierte Führungen

Für die Führungen durch die Veranstaltungen der „*Vruntliken tohopesate*“ steht ein Stab wissenschaftlich und didaktisch hochqualifizierten Fachpersonals zur Verfügung.

Archivare, Mediävisten, Archäologen und Museumspädagogen mit langjähriger Erfahrung in Forschung, Lehre, praktischer und theoretischer Archiv-, Museums- und Öffentlichkeitsarbeit sorgen für anspruchsvolle, fachlich fundierte und wissenschaftlich dem aktuellsten Stand entsprechende Präsentation und Führung.

Die Führungen sind in ihrem Ablauf bewusst flexibel gehalten. Sie sind prinzipiell fachlich wie didaktisch durchgeplant, dies dient aber nur als Leitschnur, als „roter Faden“. Wir legen viel Wert auf die Kommunikation mit dem Besucher und binden ihn in die Führung ein. Das ermöglicht es den Führern, sich jederzeit dem persönlichen Bildungsstandard eines einzelnen Besuchers anpassen zu können und ihn nicht mit übermäßig viel Fach- und Spezialwissen zu überfordern. Und auch die Darsteller sind keine passiven „Objekte“ oder „Ausstellungsexponate“ der Führung, sondern nehmen ebenfalls

aktiv daran teil. Sie erläutern ihre Tätigkeit, beantworten Fragen und treten in Interaktion mit dem Führer und den Besuchern. Die hohe Qualifikation und der Wissenstand der Darsteller und der Führer macht es möglich, jederzeit auch auf die ungewöhnlichsten Fragen fachlich kompetent zu reagieren. Die außergewöhnlich hohe Verweildauer und Konzentration unserer Besucher von 1 bis 1½ Stunden ist der Erfolg unseres Konzeptes.

Medienarbeit

Durch den hohen Standard unserer Darstellung und ihre Glaubwürdigkeit ist es der *Tohopesate* möglich zur Visualisierung historischer Themen in Dokumentationen beizutragen. Die *Tohopesate*, bzw. ihre Mitglieder wirkten bislang mit bei:

- ❖ Geschichte der Nordsee, Dokumentation in drei Teilen, NDR, Sendetermine 14., 21., 28. April 2009, Darstellungszeitraum 1380, 1400, 1535
- ❖ Alltagsleben in einer mittelalterlichen Stadt, ZDF Kinderfernsehen Redaktion pur+ auf der Soester Fehde, 20.-23. August 2009 (in Vorbereitung)

2 Historischer Hintergrund - Städtebünde, „*Tohopesaten*“ und Landesfriedensbündnisse

2.1 Städtebünde

Schon seit dem 13. Jh. schlossen Städte reichsweit untereinander zeitlich limitierte Bündnisverträge (2-8 Jahre) ab, die dann oft verlängert wurden. Es handelte sich dabei meist um zwei- oder mehrseitige Allianzen im nachbarschaftlichen und regionalen, später zunehmend auch im überregional-territorialen Rahmen. Diese Bündnisse dienten in erster Linie wirtschaftlichen, politischen oder friedensrechtlichen Interessen und wurden urkundlich fixiert. Meist waren es Schutz- u. Hilfebündnisse oder zur Gewährleistung des oft - auch von Städten - gebrochenen Landfriedens.

2.2 Der sächsische Städtebund

Unter den „sächsischen“ Städten verstand man im 14. und 15. Jh. die niedersächsischen und heutigen sächsisch-anhaltinischen und thüringischen Städte, die sich um den Harz herum gruppieren. Das Städtebündnis von 1426 beispielsweise, an dem 14 Städte beteiligt waren, nennt Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Göttingen, Osterode, Einbeck, Helmstedt, Northeim, Magdeburg, Halle, Halberstadt, Quedlinburg u. Aschersleben. Betitelt war dieser auf drei Jahre befristete Zusammenschluss mit „*Vorbunt der sassesschen stede*“.² Von 1432 an erweiterte sich der Kreis im Westen um Hameln, Gronau und Alfeld, im Süd-Osten um Nordhausen, Mühlhausen, Erfurt, Merseburg, Naumburg und Stendal, im Norden um Uelzen und Lüneburg.

Seinen Ursprung hat der sächsische Bund in den regionalen und territorialen Allianzen des 14. Jh. Das Bündnis vom 24. Aug. 1382 war das erste, das weitgehend alle Städte umfasste, die auch im 15. Jh. vertreten waren.³ Der von 1384 erweiterte und intensivierte den Bund.⁴ Festigend wirkte auch die Münzkonvention der sächsischen Städte von 1382.

Trotz des Namens „*sassesschen stede*“, der einen Bezug zum Land der „*Sassen*“ - dem alten Stammesherzogtum Sachsen, das dem heutigen Niedersachsen entspricht - impliziert, blieb der sächsische Städtebund auf das Gebiet des damaligen Gaus Ostfalen begrenzt. Die Städte der Gaue Engern und Westfalen - von der Weser bis zum Rhein - blieben außen vor und gründeten ihrerseits Städtebünde. In diesem Zusammenhang kam es Mitte des 13. Jh. erstmalig zur Kooperation westfälischer Städte - in Gestalt des Rheinischen Bundes - mit sächsischen Städten. Ein weitgehender und über aktuelle Ereignisse dauerhafter Schulterschluss erfolgte seit Mitte des 15. Jh. im Rahmen der Zugehörigkeit zum Hansebund.

² 1426 Apr. 21. Abschrift im Kopialbuch der Stadt Braunschweig, fol. 75r-76r, StA Braunschweig, B I, 1 Bd. 1.

³ Hans. UB 4, Nr. 755-757, S. 310 ff.

⁴ Hanserecense I, 3, Nr. 177-179, S. 154 ff.

2.3 Die wendischen, sächsischen und westdeutschen Städte in der Hanse

Die norddeutschen Städte waren alle überwiegend Mitglieder in der Hanse. Nach Auffassung der Zeit war die Hanse nicht mehr und nicht weniger ein unter Führung Lübecks stehender, lockerer Verband nord-, nordwest- und nordostdeutscher Städte zur Nutzung von Handelsprivilegien. Die Hanse konnte - vor allem wirtschaftlich - großes politisches Gewicht und Druck ausüben, war aber kein politischer Körper sondern eine reine Wirtschaftsmacht. Es handelte sich um ein relativ locker geknüpftes Netz, das sich aber bei ernsteren Belastungen sofort zusammenziehen konnte.⁵ Die regionalen Städtebünde sind nicht als Organe der Hanse zu verstehen, sondern agierten weiterhin autonom und territorial - und manchmal auch gegen die Hanseinteressen.

Dominiert wurde die Hanse von den so genannten wendischen Städten, die ihrerseits im wendischen Städtebund in Separatbündnissen organisiert waren. Dazu gehörten Lübeck, Kiel, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Anklam, Stettin, Neustargard, Kolberg, Berlin-Kölln und Frankfurt/Oder, die als „Lübecker Drittel“ bezeichnet wurden. Hamburg, Bremen, Stade, Lüneburg, Uelzen und Buxtehude stellten das „Hamburger Drittel“. 1451 wurden beide Drittel zum „Lübecker Viertel“ vereint.

Seit Mitte des 14. Jh. rückten die norddeutschen Städte unter dem Dach der Hanse enger zusammen. In der „Kölner Konföderation“ 1367 waren zwölf Städte von Holland bis ins Baltikum im Krieg gegen Dänemark und Norwegen vereint. Die sächsischen Städte hielten sich geschlossen fern, was sich langsam nach der Gründung des sächsischen Städtebundes 1382 änderte. Auf dem Hansetag am 4.10.1383 waren weitere sächsische Städte vertreten. Seit 1390 übernahm Braunschweig die Vermittlerrolle zwischen wendischen und sächsischen Städten. Ebenfalls regelmäßig waren auch westdeutsche Städte wie Köln und Dortmund nun regelmäßig auf den Hansetagen vertreten.

Auf dem Hansetag (Tagfahrt) von 1451 erschienen die sächsischen als „Magdeburg-Braunschweiger Viertel“ und die westfälischen und niederrheinischen Städte als sog. „Kölner Viertel“. Zu Letzterem gehörten Köln, Minden, Lemgo, Paderborn, Herford, Osnabrück, Soest, Münster, Dortmund, Wesel, Emerich, Zutphen, Deventer, Groningen, Zwolle, Kampen, Arnheim, Nimwegen, Harderwijk, Tiel, Zaltbommel und Roemunde.

2.4 Die „Tohopesaten“ der wendischen, sächsischen und westdeutschen Städte

Dominierten im 13. und 14. Jh. die regionalen und territorialen Allianzen, so kam es seit dem letzten Viertel des 14. und seit Beginn des 15. Jh. zu überregionalen und -territorialen Zusammenschlüssen der Städtebündnisse.

Die „Tohopesaten“ des 15. Jh. schließlich waren der Zusammenschluss der wendischen Bünde unter Führung Lübecks mit den niedersächsischen unter Führung Braunschweigs. Der erste Tohopesateentwurf stammt von 1418 und wurde nie realisiert.⁶ 1430 kam es im Rahmen der Hanse zu einem ersten Bündnis wendischer und sächsischer Städte. Hintergrund der Annäherung war einerseits die Zuspitzung der Hussitengefahr, die die sächsischen Städte bedrohte, andererseits die Konflikte der Seestädte mit Dänemark. 1435 suchte die Hanse die Unterstützung der sächsischen Städte im Konflikt mit England und Flandern.⁷

Im Verlaufe des 15. Jh. verzahnte sich die regionalbündische Struktur zunehmend mit dem hansischen Tohopesaten-System. 1450 erfolgte ein Bündnis der sächsischen Städte mit den Hansestädten Norddeutschlands („Lübecker Drittel“) u. denen Westdeutschlands („Kölner Drittel“) auf 6 Jahre.⁸ Es handelt sich um das Erste, den gesamten Norden, die Mitte und den Westen Deutschlands umfassende Bündnis.

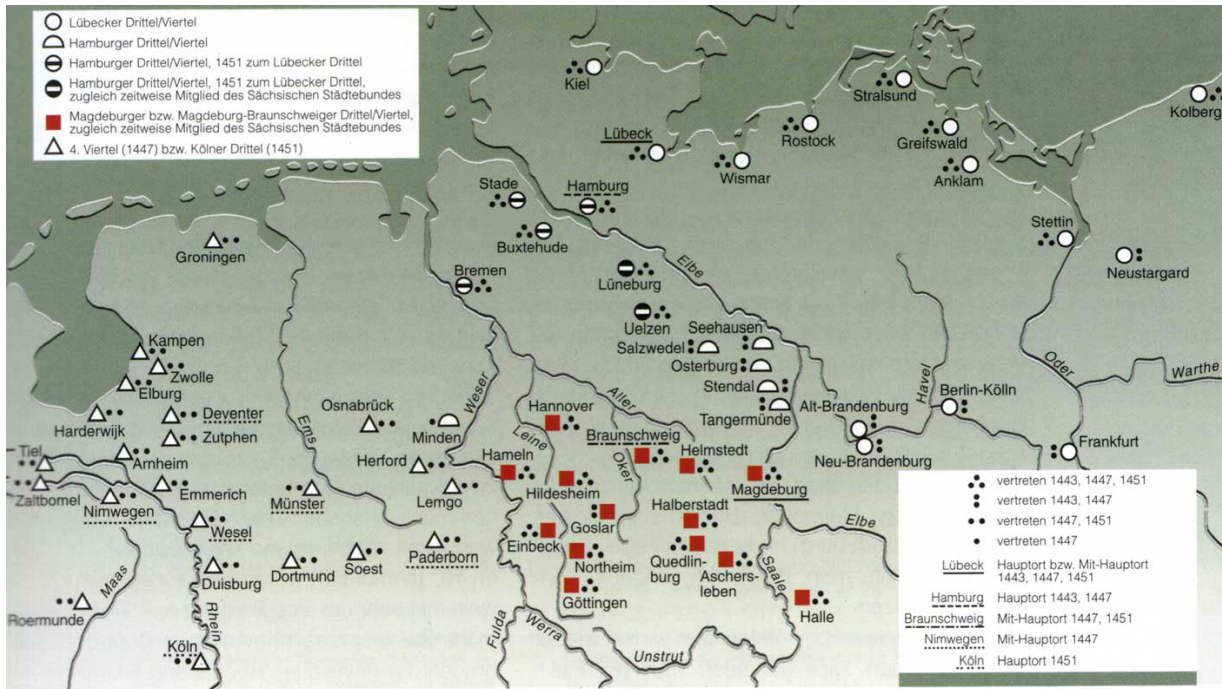
⁵ Von der „Hanse“ als handelspolitischen Verband spricht man erst seit Mitte des 13. Jh. Ein Gründungsdatum gab es nicht, der Vereinigungsprozess war im Wesentlichen bis 1299 vollzogen. Ab jetzt spricht man von „der Hanse“. Es gab keine förmliche „Gründungsurkunde“ und von Seiten der Mitglieder keine urkundlichen „Beitrittserklärungen“. Die einzelnen Städte waren auf den „Tagfahrten“ und in den Hanserezessen - Zusammenkünften und Beschlussfassungen - jeweils nur dann vertreten, wenn es um Themen ging, die auch sie betrafen.

⁶ Hans. UB 6, Nr. 170.

⁷ UB Quedlinburg, Nr. 175.

⁸ 1450, Dez. 22. Wörtlich heißt es: „[...] steden dij in oren dridden deilen gelecht sin, [...]“, also die „in ihrem (Lübeck und Köln) Drittel liegenden Städten“. StA Göttingen, Lib. cop. pap. I.

Höhepunkt waren die Tohopesaten seit 1476. Zunehmend waren auch die westlichen Hansestädte - das „Kölner Viertel“ - dauerhaft in die Allianz einbezogen, so dass man von einem gesamt-norddeutschen Bündnisnetzwerk sprechen kann, das von der Maas bis weit hinter die Oder reichte. Die diesbezüglich weitreichendste Tohopesate war die von 1482 (s.u. 3).



Ausblick:

Im welfischen Herrschaftsbereich zeichnete sich ab 1476 mit dem Versuch, ein allgemeines Bündnis unter Einbeziehung des Landesherrn, des Bf. v. Hildesheim, der Ritterschaften und der niedersächsischen Städte zuwege zu bringen, die neue Form von Landesfriedensbündnisse ab. Ähnliche Entwicklungen fanden auch in West und in Norddeutschland statt. Ende des 15. Jh. gewannen diese im Zusammenhang mit den kaiserlichen Landfriedensverordnungen und der Gründung des Reichskammergerichts als oberste Appellationsinstanz bei Streitigkeiten immer mehr Bedeutung und wurden zu den bestimmenden friedenssichernden Instrumenten des 16. Jh.

Rainer Kasties M.A., Mrz. 2007⁹

3 Quellenübersicht: „Vruntlike tohopesaten“- Die sächsisch-wendischen Bündnisse

1450 Dez. 22

Bündnis der Städte Magdeburg, Braunschweig, Halle, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Einbeck, Hameln, Northheim und Helmstedt mit Lübeck, Köln und den „*steden dij in oren dridden deilen gelecht sin*“.¹⁰

1476 Okt. 31

Tohopesate der (wendischen) Städte Lübeck, Hamburg, Bremen, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, Stade u. Uelzen mit den (sächsischen) Städten Magdeburg, Halle, Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Goslar, Hildesheim, Göttingen, Einbeck und Stendal auf 6 Jahre.¹¹

⁹ Auszug aus: R. KASTIES, Das Wehr- und Wachwesen der Stadt Hannover vom 14. bis 16. Jh., in: HGBl, Beiheft (in Vorbereitung). Weiterverwertung nur mit Zustimmung des Autors.

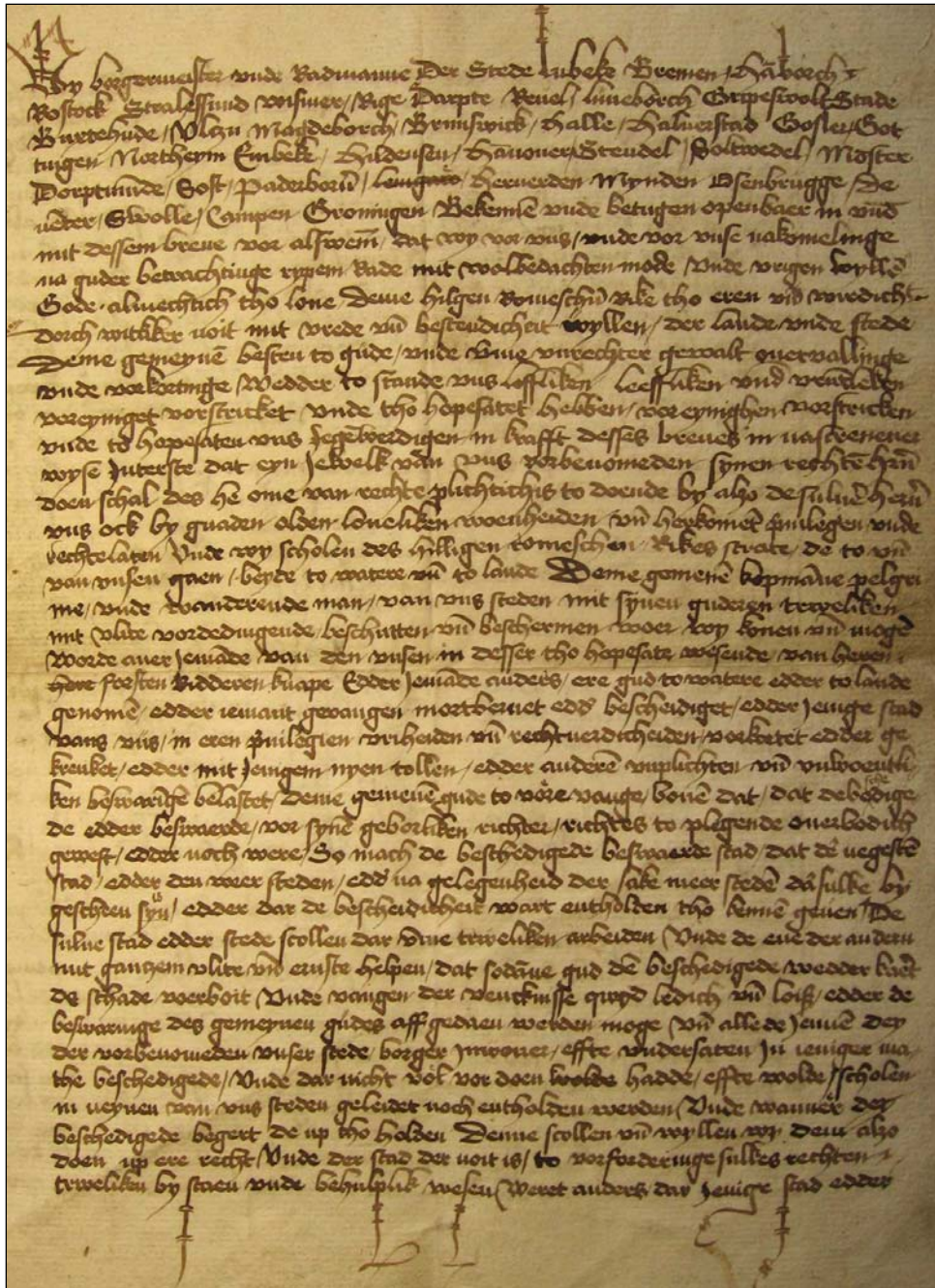
¹⁰ StA Göttingen, Lib. cop. pap. I. - Vgl. auch UB Quedlinburg, Nr. 401.

¹¹ StA Braunschweig.



1482

Tohopesate der Hansestädte Lübeck, Bremen, Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Riga, Dorpat, Reval, Lüneburg, Greifswald, Stade, Buxtehude, Uelzen, Magdeburg, Braunschweig, Halle, Halberstadt, Goslar, Göttingen, Northeim, Einbeck, Hildesheim, Hannover, Stendal, Salzwedel, Münster, Dortmund, Soest, Paderborn, Herford, Minden, Osnabrück, Deventer, Zwolle, Campen, Groningen auf weitere 6 Jahre.¹²



¹² StAHan, Urk. I, Nr. 1063, p. 1. Kopie, Siegelspur, Altsig.: 127/45, Druck: unbekannt.



Drucklike tohopeate

Netzwerk norddeutscher Darsteller spätmittelalterlichen Alltagslebens und Handwerks des 14./15. Jahrhunderts